Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 21 (1961)
Heft: 12

Artikel: Die Veredelung des Themas
Autor: Zickendraht, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-964790

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Die Lage ist peinlich. Unsere Tugenden sind für die Welt interessanter als unsere Schwächen, das heißt, wollen wir schweizerische Stoffe exportieren, müssen sie sein, wie sie schon sind. Wir können (da der Film ein Geschäft sein muß) nicht uns selber spielen, sondern nur unsere Legende. Ich meine zum Beispiel: Bald werden wir — wollen wir wetten? — einen Pestalozzi-Film haben; warum sollte der Film diese ewige Trumpfkarte der geistigen Schweiz nicht ausspielen (die sicher auch ein Geschäft sein wird), dabei täte uns ein Film über die sinnlose Büffelei in unseren Schulen not usw. usw. Doch der Schweizer kann es sich nicht leisten, im Film ein Lied dessen zu singen, von dem er eins singen könnte; er muß jodeln, bald im wörtlichen, bald im geistigen Sinne des Wortes. So treten wir denn in unseren Filmen auf wie von Bundesräten gesehen, so verherrlichen wir unsere Fiktion, um an unseren Problemen vorbeizugehen. Zusammengefaßt: Die Legende unserer Tugenden erstickt die Möglichkeit, die vielleicht noch in unseren Lastern läge.»
(Friedrich Dürrenmatt auf eine Umfrage in der «Weltwoche» vom 18. Januar 1957)

Die Veredelung des Themas

Diese schöne Formulierung aus dem Munde des bekannten Filmproduzenten Charles-Georges Duvanel erfaßt die nobelste Aufgabe eines wertvollen Dokumentarfilmes. Was bedeutet «Veredelung des Themas»? Das Thema eines Filmes wird dem Produzenten vom Auftraggeber vorgeschrieben. — Wie es behandelt und dargestellt werden soll, weiß der Auftraggeber im allgemeinen nicht, er kann es nicht wissen; doch an dem «wie» hängt der ganze Erfolg des Films. Man darf heutzutage ruhig sagen, die technische Perfektion von Bild und Ton sollte selbstverständlich sein. Unsere Probleme und die Möglichkeiten, Neues zu schaffen, liegen zum größten Teil in der psychologischen Gestaltung eines Dokumentarfilmes.

Nehmen wir ein Beispiel: Eine mittelgroße Schweizer Firma wünscht einen «Jubiläumsfilm», der später zugleich eine gewisse Propaganda für ihre Produkte, Wasserhahnen und andere kombinierte Gußstücke, machen soll. Die übliche — sagen wir ruhig: oberflächliche — Lösung wäre ein Film über die Fabrikation des Wasserhahnens, vielleicht mit viel Mühe und einer nicht ganz dazu gehörenden Rahmenhandlung teilweise unterhaltend gedreht. Wir sind bei diesem Auftrag einen andern Weg gegangen und haben dem Auftraggeber vorgeschlagen, im Film zu zeigen, wie verschieden mehrere Mitarbeiter ihre eigene Fabrik sehen. Für den Gießermeister ist seine Gießerei natürlich das Herz des Ganzen, der Drehermeister ist stolz auf die Präzision seiner «Roboter-Drehbänke», die vielen arbeitenden Frauen haben eine vollkommen andere Einstellung zu der Arbeit als wiederum die administrative Equipe der Fabrik, die über das Papier alles ordnet und koordiniert. So wurde der Film zu einer spannenden Kette von Überraschungen, die dem Zuschauer einen menschlich warmen Aspekt des Unternehmens vermittelte. Das Produkt, der Wasserhahn, kam dabei durchaus nicht zu kurz, dreht sich doch das Schaffen aller um ihn. Der Titel lautete sinngemäß: **«So schaffen wir zusammen».**
Ein anderes Beispiel: Die Imkerei bietet sich schon auf den ersten Blick als dankbares Filmthema an. Wie der Imker seine Bienen betreut, füttert, wie er den Honig gewinnt, das sind filmisch reizvolle Gegebenheiten. — Doch gerade bei diesem

Thema sind wunderbarste Tiefen zu ergründen: Das Verhältnis zwischen Biene und Mensch, wobei der Mensch die Gesetze des Bienenstaates kennen und befolgen muß; der Plan der Natur, der Bienen und Blüten in sinnvollem Zusammenhang gesetzt hat, und viel anderes mehr. So konnte nach vertieftem Studium der Materie ein Film entstehen, aus dem wir hier nur zwei Episoden erwähnen möchten: die Sicht des Poeten unter den Imkern, der seinen Kollegen eines Abends von der «Blütenhochzeit» erzählt; vom Plan der Natur, daß die Obstblüten nur von Pollen anderer Bäume befruchtet werden können, wobei die Biene sozusagen als «Liebesbote» von Baum zu Baum fliegt; wie die Blüten mit wunderschönen Farben und Düften die Biene locken, und wie später die Frucht als «Kinder der Blütenhochzeit» entsteht. Oder die abendliche Diskussion unter den Imkern: Warum funktioniert der Bienenstaat besser als der Menschenstaat? — wobei dem jungen Imker, der die Hauptrolle des Filmes spielt, als neue Erkenntnis aufgeht: «Der Biene — wie uns Menschen — ist von Gott ihr Schicksal gegeben ... sie scheint es zu spüren... und darum erfüllt sie es!... Wenn wir das auch könnten...» So vermag dieser Film einige wertvolle Gedanken zu vermitteln, die sich sinnvoll aus dem Thema ergeben.

Noch viele Beispiele ließen sich anführen, aus welchen dieselbe Quintessenz hervorgehen würde: Bei jedem Thema ist eine Vertiefung möglich, wenn man sich bemüht, sozusagen auf den Grund der Dinge zu gehen. Und immer läßt sich auf diesem «Grund der Dinge» ein menschlicher Gehalt finden, der das Thema dem Zuschauer näher bringt und es auch auf ein höheres Niveau hebt, als die rein sachliche oder sogar technische Behandlung. Dies hat nichts zu tun mit einer «aufgeklebten» Rahmenhandlung, wie sie noch heute in vielen Filmen üblich ist. Es geht nicht darum, dem Thema etwas Fremdes beizufügen, sondern im Gegenteil darum, es selbst zu vertiefen. Dies erachte ich als die noble Verantwortung des Filmgestalters gegenüber seinem Auftraggeber; dies ist, was Duvanel so treffend nannte: «Die Veredelung des Themas.»

Dr. Hans Zickendraht

Der Treatment-Wettbewerb des «Filmberater»

In der ersten Februar-Nummer dieses Jahres hatte die Redaktion des «Filmberater» unter den katholischen Mittelschülern und Mittelschülerinnen der Schweiz einen Wettbewerb zur Erlangung eines Treatments für einen religiösen Dokumentarfilm ausgeschrieben. Einsendetermin war der 10. Mai. Es wurde die, wie uns scheint, erfreuliche Zahl von 23 Teilnehmern erreicht. Die von der Redaktion eingesetzte Dreierjury unter dem Präsidium von Dr. S. Bamberger stellte mit Ueberraschung bei vielen Arbeiten ein wirkliches filmisches Gespür und Originalität der Idee und Gestaltung fest. Einzelne schienen sich zu wenig Rechenschaft gegeben zu haben, daß das persönliche Ergriffensein von einer Idee für eine solche Arbeit nicht genügt, vielmehr das künstlerische Formvermögen sich dazugesellen muß. Manchmal blieb es bei einem zwar eindrucksamen subjektiven Bekenntnis, das aber noch nicht eine allgemein verbindliche Aussage darstellte. Indes ist kein einziges Treatment eingesandt worden, das nicht unter irgendeiner Rücksicht das Interesse der